



Merseburger Kreis-Blatt.

Sonnabend den 21. April.

Bekanntmachungen.

Die unverehel. Emilie Schmann aus Schraplau, welche im hiesigen Kreisarbeitsbause eine 8 monatliche Detention zu verbüßen hat, ist am 13. d. M. aus demselben aufs Neue entwichen. Ich ersuche um Vigilanz auf dieselbe und um Nachricht im Falle ihres Ergreifens.

Signalement. Alter 23 Jahre, Haare und Augenbraunen blond, Stirn frei, Augen blau, Nase und Mund gewöhnlich, Zähne gut, Gesichtsbildung oval, Gestalt schlank.

Bekleidet war dieselbe mit einer blauwürstigen wollenen Jacke Nr. 7, einem grauen Barchentrock Nr. 9, einem leinenen Hemd Nr. 7, einem blauen Halstuch und ein paar Schuhe.

Merseburg, den 17. April 1866.

Der Königliche Landrath Weidlich

Der am 3. Februar e. zur Verbüßung einer 6 monatlichen Detention in das hiesige Kreisarbeitsbause eingestellte Handarbeiter Friedrich Herzog aus Heinrichs ist am 16. d. M. aus demselben entlaufen. Ich ersuche um Vigilanz auf denselben und um Nachricht im Falle seines Ergreifens.

Signalement. Alter 22 Jahre, Größe 5 Fuß, Haare und Augenbraunen braun, Stirn hoch, Augen blaugrau, Nase und Mund gewöhnlich, Zähne gut, Kinn und Gesicht länglich.

Derselbe trug die der Anstalt gehörigen Kleidungsstücke, als eine graue leinene Hose Nr. 7, eine dergleichen Jacke Nr. 58, ein blaues Hemd Nr. 12, ein blaues Halstuch, ein paar Schuhe und eine schwarze Tuchmütze.

Merseburg, den 18. April 1866.

Der Königliche Landrath Weidlich.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die für das Jahr 1866 festgestellten Heberollen der Grund- und Gebäudesteuer 14 Tage lang von heute ab gerechnet in dem Locale der Stadt-Hauptkasse zur Einsicht ausliegen und Einwendungen gegen die Festsetzungen der Rolle, mögen dieselben nun auf Ermäßigung der festgestellten Steuerbeträge oder auf gänzliche Befreiung von letzteren gerichtet sein, binnen 3 Monaten vom heutigen Tage ab bei dem Königlichen Fortschreibungs-Beamten schriftlich angebracht werden müssen.

Merseburg, den 20. April 1866.

Der Magistrat.

Freiwillige Subhastation

bei dem

Königl. Kreisgerichte, II. Abtheilung zu Merseburg.

Das den Erben des Handarbeiters Johann Friedrich Wegel zu Merseburg gehörige, zu Merseburg in der Ober-Altenburg belegene Wohnhaus sub Nr. 838 des Hypothekenbuchs und Nr. 829 des Brandkatasters, abgeschätzt auf 410 Thlr. 3 Sgr. 2 Pf., soll

am 7. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr

an Kreisgerichtsstelle im Zimmer Nr. 12 vor Herrn Kreisgerichtsrath Brummer verkauft werden und werden Kauflustige dazu vorgeladen.

Merseburg, den 13. März 1866.

Königliches Kreisgericht, II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In Folge höherer Bestimmung wird das unterzeichnete Haupt-Steuer-Amt

am 28. April d. J., Vormittags 10 Uhr,

in seinem Geschäftslocale die Chauffeegeld-Hebestelle bei Holleben an der Halle-Lauschstädter Chauffee gelegen, welche nach einem 3 jährigen Durchschnitte eine Einnahme von 1387 Thlr. 26 Sgr. 9 Pf. gewährt hat, unter Vorbehalt des Zuschlags des Herrn Provinzial-Steuer-Directors in Magdeburg vom 1. Juni d. J. zur Pacht stellen.

Nur solche Personen werden zum Bieten zugelassen, welche ihre Dispositionsfähigkeit nachweisen und vor Beginn des Licitationstermines 100 Thlr. baar oder in annehmbaren Staatspapieren bei uns niederlegen.

Die Pachtbedingungen sind in unserer Registratur während der Dienststunden einzusehen.

Halle, den 7. April 1866.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß der Sommerpreis der in der hiesigen Anstalt geformt werdenden Kohlensteine, welche wie bisher 58% Cubißoll enthaltend, wegen der höhern Kohlenpreise fürs laufende Jahr auf 2 Thlr. 8 Sgr. 9 Pf. pro Tausend incl. Anfuhr festgesetzt worden ist.

Merseburg, den 18. April 1866.

Die Verwaltung der Kreis-Arbeitsanstalt.

(ex.) J. Schepshingel.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Frühjahrsgrabenbau der trockengelegten Knapendorfer Amtsteiche wird Donnerstag den 26. April e., Vormittags 10 Uhr, die der Schladebacher Teiche am 28. April d. J., Vormittags 10 Uhr, stattfinden, wovon die betreffenden Teichparcellenpächter mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt werden, daß in den Knapendorfer Teichen beim Ständer des Mittelteichs, in Schladebach beim Ober-teich begonnen wird.

Merseburg, den 16. April 1866.

Der Bau-Inspector Trending.

Holz-Auction.

Montag den 30. April e., früh 9 Uhr, soll im Obersten Holze bei Albersbrade

circa: 30 Schock haselne Reifstäbe,

30 Alstrn. eichene und buchene Scheite,

30 Stochholz,

350 Haufen eichener und buchener Abraum,

80 Schock haselne Buschwellen,

100 Alstrn. eichene Hauspäne und mehrere eichene Klöße öffentlich an den Meißbietenden verkauft werden.

Käufer, die diese Hölzer vorher besichtigen wollen, haben sich an den Herrn Förster Frißche in St. Micheln zu wenden.

H. Schmidt.



Rittergasse 184 steht ein sechs Jahr altes Arbeitspferd billig zu verkaufen.



Ein Hund, Tigerace, 1/2 Jahr alt, ist zu verkaufen. Getreidehändler Weber.

Ein starkes zugfestes Arbeitspferd, übercomplet, und ein großer vierzölliger Leiterwagen, fast ganz neu, stehen bei mir zu verkaufen. Zum Lustig Gelegenheit nach Leipzig, à Person 10 Sgr. hin und zurück.

Sachse, Höffischer Nr. 692.

Trodne Lehmsteine stehen zum Verkauf beim Gärtner Krause an der Funkenburg.

Auction.

Wegen eingetretenem Todesfalle fallen in der Försterei zu Burg-liebenau

Freitag den 27. April d. J., Vormittags 9 Uhr,
verschiedene Wirthschaftsgegenstände

- 3 Stück Kühe, darunter eine hochtragende,
- 1 hochtragende Zuchtsau,
- 1 offener leichter Wagen mit eisernen Achsen,
- 1 Leiterwagen,
- 1 Ackerpflug,
- und außerdem verschiedene Meubles und Hausgeräthe, sowie ein

Hirschkopf mit Geweih meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Kartoffel-Verkauf.

120 Sack echte Zwiebel-Kartoffeln liegen à Sack 1 Thlr. zum Verkauf bei **W. Kieß** in Göhren.

Verbotener Weg.

Der Fußweg über meine Wiese von Förschen nach Zweimen ist bei 15 Sgr. Strafe verboten **W. Kieß** in Göhren.

Ein Zinfrohr, 8' 4" lang, 12 und 8" Durchmesser, als Schornstein-Aussatz billig zu verkaufen **Neumarkt Nr. 862.**

Eine Partie gebrauchte Mauerziegel ca. 400 Stück werden billig verkauft **Neumarkt Nr. 862.**

Gasthaus-Verpachtung.

Unterzeichnete Gemeinde beabsichtigt das ihr zuständige Gasthaus, welches den 1. October d. J. pachtlos wird, auf anderweit sechs Jahre zu verpachten, hierzu ist Termin auf

Freitag den 27. d. M., Nachmittags 2 Uhr,
in selbigem Gasthause anberaumt. Das Gasthaus liegt an der Mühlen- Naumburger und Freiburger Straße und ist in sehr schwunghaftem Betriebe.

Die hierauf Reflectirenden können zu jeder Zeit bei dem Unterzeichneten die näheren Bedingungen erfahren.
Rößschen, den 18. April 1866.

Der Ortsrichter **Warnicke.**

Eine Stube mit Meubeln steht zu vermieten und sogleich zu beziehen **Brühl Nr. 359.**

Logis-Vermiethung. Ein sehr freundliches Logis mit allem Zubehör ist an ein paar einzelne Leute oder Herren zu vermieten; ebenso ein kleineres und zu Johanni zu beziehen **Dom der Ressource gegenüber Nr. 238.**

Ein anständiger junger Mann erhält Kost und Logis. Näheres in der Exped. d. Bl.

Logis-Vermiethung.

Ein Logis, bestehend aus 3 Stuben, 1 Stubenkammer, Küche, Boden, Lortgeläß, Mitgebrauch des Waschhauses und Kellers, ist zu vermieten und zum 1. Juli zu beziehen.

C. Zeiger, Delgrube 326.

Gute Streichkohle

verkauft ab **Kattmannsdorf à Tonne 2 1/2 Sgr.**
Fabrik

Klostermann & Baurmeister.

Bauber-Photographien.

Eine überraschende interessante photographische Unterhaltung. Ein jeder ist im Stande mit wenigen Tropfen Wasser sofort ein photographisches Bild anzufertigen in der Papierhandlung bei **S. F. Gryus.**

Wohnungs-Anzeige.

Einem hohen Adel, sowie einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß sich meine Wohnung bei dem Schmiedemeister Schönleiter vis à vis dem rothen Hirsch eine Treppe befindet.

Ergebenst

Robert Plötz,

lithographische Anstalt.

Merseburg, im April 1866.

Für die Belobigung, welche mir vom Herrn Friedr. Krebs in Rößschen, Herrn Amtmann Köhne, dem Schmiedemeister Ehrlich und dem Maurermeister Günther für Brunnenarbeiten zu Theil wurde, sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank und empfehle mich gleichzeitig zu dergleichen Arbeiten.

Fr. Wegel,

Bergmann und Heuer aus Rößschen.

„Esprit recreatif de Thuringe“ „vom Apotheker Dr. W. Hadelich.“

Attest.

Dem Apotheker Herrn Dr. W. Hadelich in Gräfenonna bescheinige ich hierdurch, daß der von demselben componirte Spiritus zur Beförderung der Haarcultur die trefflichsten und entsprechendsten Bestandtheile enthält, um diesem Zwecke zu genügen, und daß die Mischung namentlich in den Fällen von ausgezeichnetem Nutzen ist, in welchen krankhafte Veränderungen der Haarwurzeln und die daraus hervorgehenden Folgezustände — vermindertes Wachsthum und Absterben der Haare u. s. f. — zur Erscheinung kommen.
Gotha, den 8. September 1865.

Dr. Bohlen,

Medicinalrath und Kreisgerichtspräsident, Ritter etc.

„Alleinverkauf in Merseburg bei **Gustav Elbe.**“

Magenleiden.

Ist der Magen krank, so wird bald der ganze Körper leiden, denn er kann ohne die Magenthätigkeit, die Verdauung, sich nicht fortentwickeln. Leicht verdaulich und höchst nährend zugleich ist das Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier, weshalb es sich nach ärztlichem Ausspruch als vorzüglichstes Diätmittel für solchen Fall empfiehlt. Den practischen Beweis legen wir in folgendem Schreiben erneuert dar:

An den Hofflieferanten Herrn Johann Hoff in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.

Berlin, den 28. October 1865.

„Geehrter Herr! Da mein Mann jetzt so leidend am Magen ist, und ihm die Carlsbader Kur keinen so guten Erfolg in diesem Jahre angedeihen ließ, so ersuche ich E. W. mir heut noch ein Quantum Ihres besten Bieres gegen Magenleiden zu senden. — Meinem Kleinen, der es vor 2 Jahren lange Zeit trank, hat es auch gut gethan etc.“

Frau **Schäfer**, Krautsstraße 8 pt.

Von dem pract. Arzt Dr. A. Groß aus Duna Föld- var erhielten wir folgendes ähnliches Schreiben: „Auf Grund oftmaliger Anempfehlungen habe ich Ihr Malzextract bei einer Dame, die an Verdauungsschwäche litt und sehr entkräftet war, in Anwendung gebracht, und macht es mir Vergnügen Ihnen Namens derselben für dieses Heilmittel, welches ich Jedermann gewissenhaft anempfehlen werde, den besten und innigsten Dank auszubringen.“

Dr. A. Groß, practischer Arzt.

Niederlage in Merseburg bei **M. Wiese.**

Echt Bairischen Malzzucker empfiehlt **G. Weissenborn.**

Maitrank aus frischen Kräutern

in guter Qualität und täglich frisch empfiehlt

Hermann Fischer,
Gotthardstraße 144.

Fetten Weferlachs, Kieler Sprotten und Speckbücklinge, Bratheringe mit guter Gewürzsauce, Lüneburger Bräden, türkische gebackene Pflaumen, geschälte und getrocknete Äpfel, Birnen und Kirschchen empfiehlt

Gottfried Hädrich
an der Stadtkirche.

Sonnenschirme in den feinsten Stoffen und Mustern empfing und empfiehlt das Pug- und Modegeschäft von **Emilie Böhm**, Delgrube Nr. 334.

Farben.

Alle Sorten Del- und Erdfarben für Maler, Tischler und Maurer, sowie Pinsel in allen Dimensionen empfiehlt **E. A. Weddy, Markt 24.**

Bernis de la Chine (Berliner Fußbodenglanzack) in schöner hell- und dunkelbrauner Farbe, schnell trocknend, empfiehlt **E. A. Weddy, Markt 24.**

Meine seit 5 1/2 Jahren im Besitz habende Nähmaschine, die bei schnellem Arbeiten einen solchen Spectakel hervor brachte, daß man von den Umstehenden kein Wort verstehen konnte, ist mir von Herrn Greif und Comp. in einen kaum hörbaren Gang gebracht. Ich empfehle daher obige Firma der sehr guten Arbeit wie der Billigkeit wegen allen Besitzern der flöglichen Maschinen, welche gesonnen sind, dieselben abändern zu lassen. Demen sich dafür Interessirenden steht meine Maschine zur Ansicht täglich bereit.

A. Donnerhack.

J. Müller & Comp.,

215. Burgstraße 215,

empfehlen ihr reichhaltiges wohl assortirtes Lager fertiger Herren- und Damenstiefeln und Stiefelletten feinsten Qualität zu äußerst billigen Preisen.

Gleichfalls offeriren wir eine große Auswahl ordinaier dauerhaft gearbeiteter Halb- und rindlederner Halb- und Langstiefeln, sowie alle in dieses Fach einschlagende Artikel zu auffallend billigen Preisen.

Ebenso sind Herren- und Damen Zeug- und Lederhäfte vorrätzig, auch werden dieselben auf Verlangen schnell und sauber bei soliden Preisen angefertigt.

„Royale Belge“

Lebens- und Renten-Versicherungs-Gesellschaft in Brüssel.

Concessionirt in Preußen am 10. Mai 1862.

General-Bevollmächtigter für Preußen u. Herrmann Schlesinger in Berlin, Haackischen Markt Nr. 5.

Grund-Capital Frs. 3,000,000.

Reserve-Capital am 31. December 1862 2,670,924. 06.

Versicherungs-Bestand am 31. December 1862:

9449 Verträge über Frs. 22,769,081. 49.

Die „Royale Belge“ übernimmt Versicherungen sowohl auf den Lebens-, wie auf den Todesfall, mit und ohne Gewinn-Antheil, zu festen Prämien unter den liberalsten Bedingungen.

Die anerkannte Solidität der Gesellschaft, sowie die ausgezeichnete Verwaltung derselben bietet den Interessenten jede Gewähr, welche dieselben an eine Lebensversicherungs-Gesellschaft zu stellen berechtigt sind.

Nachdem mir die Vertretung der Royale Belge übertragen, empfehle ich mich zum Abschluß von Versicherungen und sind sowohl Prospective wie Rechnungs-Abschlüsse pro 1865 gratis bei mir in Empfang zu nehmen. Geeignete Persönlichkeiten zur Uebernahme einer Agentur für München, Dürrenberg und Lützen belieben sich in meinem Comptoir zu melden.

Merseburg, April 1866.

Friedrich Schultze,

Agent der Royale Belge für Merseburg, Roßmarkt Nr. 25.

Die wunderbare Wirkung

des im General-Depot von G. von Wolkowski in Berlin, Friedrichstraße Nr. 208, befindlichen:

Neuen Berliner Gesundheits-Liqueurs

Preis
à Flasche
10 Sgr.

Preis
à Flasche
10 Sgr.



ist bereits theoretisch durch die vortheilhafte Analyse der Herren Dr. Sager und Dr. Jacobsen in Berlin dargethan, aber noch mehr spricht die Arzneimittellehre selbst praktisch für den Nutzen dieses Liqueurs, da nur solche Substanzen in ihm vorkommen, welche als magenstärkende ärztlicherseits verschrieben und apothekarisch verabreicht werden. Die im „Neuen Berliner Gesundheits-Liqueur“ vorhandenen magenstärkenden Mittel, wie Pfeffermünze und Pomeranzen bilden einen unumstößlichen Gegensatz zu den magenschwächenden Coloquinthen, welche in manchem Schnaps vorherrschend sind und zunächst dem Khabarber, dann der Aloë haben Platz machen müssen, lediglich um den Darmkanal so schnell als möglich außer aller Function zu setzen.

Zu beziehen durch die Niederlagen von:

Gustav Elbe in Merseburg; B. Kamprath in Lauchstädt; Aug. Lemke in Schkenditz; G. Rummel in Schafstädt; J. Pelargus in Weisensfels; A. Fuchs in Eisenberg.

Niederläger mit guten Reverenzen wollen sich melden im Haupt-Depot von W. Mandel in Halle.

Die Union,

allgemeine deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Grundkapital 3 Millionen Thaler.

wovon Thlr. 2,509,500 in Actien emittirt sind.

Reserven ult. 1865 336,892.

Thlr. 2,864,392.

Diese Gesellschaft versichert Bodenerzeugnisse aller Art gegen Hagelschaden zu festen Prämien ohne Nachschußzahlung.

Jede Auskunft über dieselbe wird ertheilt und Versicherungen werden vermittelt durch die unterzeichneten Agenten, welche gleichzeitig Agenten der Nacher und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft sind, die mit der Union in engster Verbindung stehen.

Merseburg, C. W. Klingebell, Kaufmann.

Lauchstädt, A. A. Gutke, Magistrats-Expedit.

Lützen, A. J. Guichard, Deconom.

Schkenditz, W. Schröter, Kaufmann.

Omnibus-Fahrt.

Gelegenheit nach Leipzig

Sonntag den 22. April, Extrafahrt nach Leipzig. Abfahrt im Gasthof zur alten Post früh ¼ 6 Uhr, von Leipzig zurück Abends 11 Uhr.

C. Krause.

zum Bußtag, den 25. April, Abfahrt von hier früh 4 Uhr mit 2 großen Wagen. Fahrpreis hin und zurück 10 Sgr.

Besten auf Ehlfeldts Gut in der Unteraltenburg.

Kölnische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Arundkapital Drei Millionen Thaler,

wovon Zwei und eine halbe Millionen begeben.

Die Reserven betragen 433,659 Thlr. 5 Sgr. 2 Pfg.

Die so fundirte Gesellschaft versichert gegen Hagelschaden Boden-Erzeugnisse aller Art, sowie Fensterscheiben zu festen Prämien, wobei Nachzahlungen nicht stattfinden.

Dieselbe hat wie früher, so auch in dem vergangenen Jahre die vielen und schweren Schäden prompt regulirt und binnen längstens vier Wochen nach deren Feststellung sämtliche Entschädigungsbeträge voll ausbezahlt, wobei in den letzten 5 Jahren durchschnittlich auf die achte Versicherung Entschädigung gewährt wurde. Der Geschäftsstand der Gesellschaft gewährt die Garantie dafür, daß sie auch fernerhin ihre Verpflichtungen so prompt als vollständig erfüllen wird.

Der Unterzeichnete giebt auf Verlangen über die Gesellschaft weitere Auskunft und hält sich zur Aufnahme der Versicherungs-Anträge bestens empfohlen.

Merseburg, den 18. April 1866.

A. Rindfleisch, Agent der Kölnischen Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Arzten für ihre Kranken nicht dringend genug zu empfehlen ist
das wunderbare Limonade-Labsal

„Der Königs-Trank“

alleiniger FINDER und Fabrikant Hygiäist **JACOBI** (Firma **KARL JACOBI**) in Berlin, Friedrichstr. 238, die Flasche Extract nur einen halben Thaler; stets 2—3 mal so viel frischen Wassers zu mischen. — Bestellungen am billigsten durch bloße Postanweisung, ohne Brief.

General-Depôt in Halle bei Herrn D. Lehmann, Leipzigerstrasse Nr. 105.
Special-Depôt in Merseburg bei Herren C. S. Schulze sen. & Sohn.

Werkwaaren

werden zur Aufbewahrung gegen Mottenschaden angenommen und gegen Feuergefahr versichert, alle Reparaturen und Aenderungen werden auf Bestellung den Sommer über gut ausgeführt und billigst berechnet.

F. Städter, Kürschnermeister,
vis à vis der Stadtapotheke.

Amerikanisches Fleckwasser.

Eine neue, helle, fast geruchlose Flüssigkeit zur sofortigen leichten Entfernung aller Flecken aus Seide, Wolle, Tuch und anderen Stoffen, sowie zur Reinigung von Lederhandschuhen. Dieses für alle Haushaltungen unentbehrliche Mittel empfiehlt in Flacon à 2 1/2 Sgr. **Gustav Lott.**

Bei der herannahenden Saison erlaube ich mir

Selterser- und Soda-Wasser

in fortwährend frischer Füllung, kräftigster Qualität und zu möglichst billigen Preisen hiermit bestens zu empfehlen.
Merseburg. **Heinr. Schulze jun.,**
Entenplan.

Patriotischer Verein

für

Merseburg und Umgegend.

Die nächste Versammlung findet
Montag den 23. April c., Abends 7 Uhr,
im Rischgarten

in bekannter Weise statt, zu welcher wir die Mitglieder und Gesinnungsgenossen ergebenst einladen.
Vortrag: **Hr. Reg. Ass. v. Hellborn**: „Ueber die Ursachen der gegenwärtigen politischen Verwicklungen.“

Merseburg, den 9. April 1866.

Der Vorstand.

(Hierzu eine Beilage.)

Ich habe mich als pract. Arzt niedergelassen und werde mich ausschließlich mit der Zahnheilkunde (Plombiren und Anfertigen von künstlichen Gebissen), und den Krankheiten der Mund- und Rachenhöhle beschäftigen.

Sprechstunde Morgens 10—1 Uhr, Nachmittags 3—4 Uhr.
Halle, im April 1866.

Dr. med. Sohl, Scharrngasse Nr. 7 1 Tr.

Hagel-Versicherungs-Gesellschaft zu Erfurt.

Zur Annahme von Versicherungen bei dieser im Jahre 1845 gegründeten und unbedingt vollständige Entschädigung garantirenden Gesellschaft empfiehlt sich

Emil Brandes, Agent der Gesellschaft.

Erfurt, den 12. April 1866.

Zu der am Montag den 23. April 1866, Nachmittags 5 Uhr, im Rathhaussaal angefügten

General-Versammlung

des hiesigen Verschönerungs-Vereins, unter Vorsitz des Herrn Regier. Präsidenten **Nothe**, werden alle Mitglieder und Theilnehmer des Vereins ergebenst hierdurch eingeladen.

Zum

Stollenauschießen und Ball,
Sonntag den 22. April, ladet freundlichst ein

Lippold in Löpitz.

Thüringer Hof.

Sonntag den 22. April c., Abends 7 1/2 Uhr Concert.

Ludwig Buchheister.

Funkenburg.

Sonntag den 22. April c., Nachmittags 3 1/2 Uhr Concert.
Bei gutem Wetter findet das Concert im Garten statt.

Ludwig Buchheister.

Zum Sternschießen

— aber gemüthlich — Sonntag den 22. April e., ladet freundlich ein **August Albrecht**, Gastwirth in Zichortau.
Abfahrt präcise 12 Uhr im Thüringer Hof.

Nächsten Bußtag Gelegenheit nach Leipzig mit den Leiterwagen.
 Abfahrt früh 3 Uhr bei **Gottlob Eckardt** auf dem Tiefeneller.

Der **Feuer-Assecuranz-Verein in Altona** (Schleswig-Holstein) seit 1830 bestehend, auf dem **Gegenseitigkeitsprincip** basirend, mit einem **zeitigen Reservefonds von 120000 Thl.**, der alljährlich um $\frac{1}{2}$ des **Reingewinnes** vermehrt wird, einer Dividende pro 1864 von **58 %**, sucht einen **rührigen, practischen Assecuranz- oder Geschäftsmann** im hiesigen Regierungsbezirk als **Haupt-Vertreter**. Portofreie Offerten beliebe man die **Sub-Direction in Berlin**, Friedrichstraße Nr. 65, zu richten.

Eine erfahrene Landwirthschafterin zum 1. Juni, Jungfern, Stubenmädchen, mehrere perfecte Köchinnen, sowie sehr tüchtige Mädchen für alle Hausarbeit werden zum 1. Mai und Johanni nachgewiesen durch Frau **Francke**, Schmalegasse Nr. 250.

Arbeiter-Gesuch.

Ein junger kräftiger Mensch, der Lust und Geschick zur Arbeit hat, findet bei mir gute und dauernde Arbeit.

Heinr. Schulze jun.

Ein Mädchen, welches das Schneidern erlernt hat und eigen arbeitet, kann sofort auf einige Zeit Beschäftigung erhalten. Ebenfalls ein Mädchen, welches etwas Weisnähen kann und das Schneidern erlernen will, kann sogleich antreten. Zu erfragen Bahnhof 2 Treppen hoch. Eingang Gartenseite.

Gesuch.

Ein junges Mädchen, welches in weiblichen Handarbeiten, Zeichnen und Sticken nicht unerfahren ist, findet bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei

C. J. Lühr,
 Maschinenweihnäherer, kleine Rittergasse Nr. 193.

Gutes Heu kauft fortwährend zum höchsten Preise

Julius Nothe,
 Groß-Döllzig b. Martranzstädt.

Ein Portemonnaie mit Geld ist gefunden worden, abzuholen beim Schuhmachermeister **Sesselbarth**, Dom Nr. 274.

Dank.

Meinen herzlichsten Dank dem Herrn Dr. Eylau zu Merseburg für seine aufopfernde heilbringende Thätigkeit bei meinem zehnjährigen Leiden, und den Herren Amtmann Kreyß, Pastor Fleischer und Lehrer Krieger zu Ballendorf für ihre liebevolle Theilnahme und freundliche Unterstützung während desselben.

Frau Emilie **Burkhardt** in Preßsch.

 **Wegen des Bußtages sind die für das nächste Stück dieses Blattes bestimmten Annoncen bis spätestens Montag Mittag 12 Uhr einzusenden.**

Expedition des Kreisblattes.

Am Sonntage Jubilate (22. April) predigen:

	Vormittags:	Nachmittags:
Domkirche	Herr Diac. Penzner.	Herr Abt. Busch.
Stadtkirche	Hr. Hofpr. Klingenstein*.)	Herr Cand. Weser.
Neumarktkirche	Herr Pastor Dreifing.	
Altenburger Kirche	Herr Pastor Gruner.	
Stadtkirche: Früh 7 Uhr	Beichte u. Abendmahl.	Hr. Diac. Busch.

*) in Zeit, Gastpredigt.

Früh und Nachmittags katholischer Gottesdienst.

Eingefandt.

Nachdem von der Kaiserlich Sächsischen Regierung in neuerer Zeit die Erweiterung des Bergwerks-Betriebs in den dortigen Staa-

ten, insbesondere in Bosnien, in Aussicht genommen worden ist, wird äußeren Vernehmen nach von Agenten beabsichtigt, preussische Bergleute, namentlich aus dem Mansfeldischen und aus Westphalen zur Uebersiedelung nach der Türkei zu bewegen. Eine solche Uebersiedelung würde für die betreffenden Bergleute voraussichtlich die größten Nachteile herbeiführen, welche selbst durch etwa zu ergreifende Vorsichtsmaßregeln nicht vermieden werden können. Denn nach den eingezogenen amtlichen Erkundigungen ist bisher deutschen Arbeitern im Innern der Türkei in größerer Entfernung von dem Centralpunkte des europäischen Lebens die Existenz, trotz anscheinend hoher Arbeitslöhne und günstiger Engagements-Bedingungen, zunächst darum unerträglich und die Quelle von Elend und Verderben geworden, weil die äußeren Verhältnisse und Umgebungen, inmitten deren sie sich gestellt sehen, den heimathlichen Gewohnheiten und Ansprüchen in keiner Weise entsprechen, und die Arbeitgeber sich die Ordnung dieser Verhältnisse, soweit sie über das nächste Interesse ihrer Speculation hinausgehen, nicht hinlänglich angelegen sein zu lassen gewohnt sind.

Der regelmässigen Bezahlung der Arbeitslöhne, der Uebermittlung von Ersparnissen an die in der Heimath verbliebenen Angehörigen und der Fürsorge für die Hinterbliebenen von Verunglückten stellen sich in den türkischen Provinzen die größten Schwierigkeiten entgegen; auch herrscht dort ein gänzlicher Mangel an Selbstversorger und ärztlicher Pflege, und diejenigen Handwerker, von welchen deutsche Arbeiter die täglichen Bedürfnisse des Lebens in Kleidung und Nahrung zu beziehen gewohnt sind, als Schneider, Schuster, Bäcker, Fleischer u. s. w. sind namentlich in Bosnien gar nicht vorhanden.

Unter diesen Umständen und im Hinblick auf die traurigen Erfahrungen, welche bei den im Jahre 1860 aus Westphalen nach Süd-Rußland übergesiedelten Bergleuten gemacht worden sind, können die Bergleute gegen die Anwerbung für türkische Bergwerke nicht genug gewarnt werden.

Der ehemalige Hanggarten in der hiesigen Altenburg.

Das in der Unteraltenburg unweit des Klosters gelegene Gehäus Nr. 756, welches gegenwärtig die verwitwete Frau Majorin von Schmidt besitzt, gehörte im J. 1563 dem Domherrn und Senior Moriz von Bofe. Dietrich von Bofe, der nachfolgende Besitzer des Hauses, erhielt vom Kurfürsten Christian dem I durch ein Rescript vom 26. Nov. 1590 den sogenannten Pfrongarten nebst einem Stück Garten, welcher früher zu des Klosters Hanggarten gehört hatte, gegen ein bestimmtes jährliches Lehngeld. Aus den Nachrichten über diese beiden Grundstücke sieht man, daß sie an einander gränzten, bei dem Hause Nr. 756 und an der Elia lagen und späterhin zu Einem Garten vereinigt wurden.

Der genannte Hanggarten scheint einen ziemlichen Umfang gehabt zu haben, obgleich seine eigentliche Größe jetzt wohl schwerlich noch auszumitteln sein möchte. Er war im Mittelalter ein Ritterstüb, wie Brotuff in seiner Merseburger Chronik berichtet bei Erwähnung des alten Schlosses, welches vor Erbauung des Peterakloster an dessen Stelle gestanden hatte. Er sagt nämlich: „Darnach (d. h. nach den Zeiten der alten Suenen u. s. w.) haben dieselbige alte Burg, welche noch heute den Namen behält, etliche Herrn einbefommen, welche die Herrn von der Altenburg genannt, ihre Wapen sind zweifelhilbig gewest, nemlich drey rotze Rosen im weissen Felde und drey weiße Rosen im rothen Felde, das Wapen von oben herab gezeiwelhilbiget, die Wapen findet man noch heute (nämlich im J. 1557.) in der Kirchen des Closters S. Petri und in der Kirchen S. Viti an beiden Enden, haben etwan (d. i. ehemals) nach Erbauung des Closters in der Altenburg gegen des Closters Thür über im alten Hanniffgarten gesehen.“ So weit Brotuff.

Gleich neben dem Hause Nr. 756 und gegenüber der Cantoratswohnung (Nr. 774) und dem sogenannten Klostersgäßchen (welches neben dem Kloster die Ober- und Unteraltenburg mit einander verbindet) liegt das jetzt Hartmann'sche Haus (Nr. 757) oder das ehemalige Pfarrhaus zu Sanct Viti. Hier wohnten die Pastoren der Vorstadt Altenburg bis vor ungefähr zweihundert Jahren.

Als der Marquis d'Argens, den Friedrich der Große befanntlich zu seinen Lieblingen zählte, seine *Lettres juives* (jüdische Briefe) herausgegeben hatte, die große Sensation machten, hat ihn ein Hofmann sie ihm einige Zeit zu leihen. D'Argens erfüllte den Wunsch wohl wissend, was folgen würde. Nach einer Woche sandte der Hofmann das Buch mit einer Lobeserhebung und der Bitte zurück, d'Argen möge ihm auch den zweiten Theil zukommen lassen. Der Marquis kannte seinen Mann und war überzeugt, derselbe habe nur aus Galanterie das Werk verlangt, und es kaum angesehen. Er ließ deshalb den Titel des zweiten Theils vor den ersten heften und schickte diesen noch einmal den Hofmann. Wieder nach einer Woche erhielt er den Band zurück und dazu die Versicherung, der zweite Theil habe den Leser noch höher entzückt, als der erste, er bäte deshalb um den

dritten. Der Autor schickte ihm abermals den ersten Theil mit angeheftetem Titel des dritten und setzte den Spott in solcher Weise bis zum sechsten Theile fort. Da endlich traf er den Hofmann in einer Gesellschaft, ward sogleich von ihm mit Dank überschüttet und erhielt die Versicherung: „Ich habe alle sechs Theile mit vielem Vergnügen gelesen, vorzüglich gefallen hat mir der sechste, da er eine kurze Wiederholung der übrigen fünf enthält.“ D'Argens verbogte sich lächelnd.

Die Prov. Corr. schreibt:

So oft die Schleswig-Holsteinsche Politik der preussischen Regierung an einem Punkte steht, wo diese Behufs weiteren Vorgehens zu ihrem hohen Ziele eine neue Schwierigkeit zu überwinden hat, bekommen die Fortschrittsteile, welche mit ihrer eigenen Politik so schmachlich Schiffbruch gelitten haben, wieder so viel Muth, den Leuten vorzureden: jene Schwierigkeiten kämen bloß davon, daß die Regierung nicht den Rathschlägen und Vorhersagungen des Abgeordnetenhauses gefolgt sei.

Sie wissen freilich sehr wohl, daß dem in Wahrheit nicht so ist, — ja sie haben bei solchen Versicherungen ein so schlechtes Gewissen, daß sie sich hüten, die wirklichen Forderungen und Vorhersagungen des Abgeordnetenhauses wieder in Erinnerung zu bringen, — vielmehr fälschen und entstellen sie, um das Volk zu betören, die damaligen Vorgänge.

Auch in diesem Augenblick, wovon der Möglichkeit eines Krieges mit Oesterreich die Rede ist, halten jene Leute die Gelegenheit für günstig, daran zu erinnern,

wie richtig das Abgeordnetenhaus im Großen und Ganzen die Folgen der Bismarckschen Politik vorausgesehen habe.

Es habe bekanntlich am 22. Februar 1864 den Beschluß gefaßt, daß es mit allen ihm zu Gebote stehenden gesetzlichen Mitteln dieser Politik entgegenzutreten werde, weil dieselbe kein anderes Ergebnis haben könne, als einen Bürgerkrieg in Deutschland herauszufordern.

Wer das so liest und nicht gerade ein gutes Gedächtniß hat, der muß wohl glauben, daß das Abgeordnetenhaus in sehr weiter und sorglicher Voraussicht der kommenden Dinge gehandelt, daß es die Politik der Regierung deshalb verurtheilt habe, weil Preußen vielleicht einmal mit Oesterreich darüber in Streit und Krieg gerathen könne.

Der Beschluß aber, welchen das Abgeordnetenhaus am 22. Januar 1864 auf Antrag von Schulze (Delitzsch) faßte, lautete wörtlich wie folgt:

in Erwägung, daß Preußen gemeinsam mit Oesterreich am Bunde erklärt hat, es werde die Schleswig-Holsteinsche Sache in die eigene Hand nehmen und die Befesung Schleswigs als europäische Großmacht ausführen; —

in Erwägung, daß Preußen damit von Deutschland abfällt und seine Großmachstellung mißbraucht;

in Erwägung, daß diese preussisch-österreichische Politik kein anderes Ergebnis haben kann, als die Herzogthümer abermals Dänemark zu überliefern;

in Erwägung, daß die angedrohte Vergewaltigung den wohlberechtigten Widerstand der übrigen deutschen Staaten und damit den Bürgerkrieg in Deutschland herausfordert, — erklärt das Haus der Abgeordneten, daß es mit allen ihm zu Gebote stehenden gesetzlichen Mitteln dieser Politik entgegenzutreten werde.

Welche Klarheit und Bestimmtheit der Voraussicht und der Weissagung in diesen wenigen Sätzen!

Und wie ist das Alles in Erfüllung gegangen?

Der Hauptsatz war ja offenbar der: daß die preussisch-österreichische Politik „kein anderes Ergebnis haben könne, als die Herzogthümer abermals an Dänemark zu überliefern.“

Wie kommt es wohl, daß die Freunde des Abgeordnetenhauses diese hauptsächlichste Vorhersagung jetzt mit Stillschweigen übergehen und statt dessen mit Umstellung und Fälschung obiger Sätze anführen, es sei damals angekündigt: die preussische Politik könne „kein anderes Ergebnis haben, als den Bürgerkrieg.“

Der Grund ist ja offenbar der, daß in jener Hauptsache, um die es sich handelte, in Bezug auf die Befreiung der Herzogthümer die vollbrachten Thatsachen so laut sprechen, daß davor alle demokratischen Lügen verstummen müssen.

Aber auch in dem Punkte, an den man sich jetzt hängt, in Betreff der Gefahr eines deutschen Bürgerkrieges ist es völlig anders gekommen, als jene falschen Propheten verkündet hatten.

Hat das Abgeordnetenhaus in jenem Satze von einem „Bürgerkrieg“ wirklich vor einem Kriege mit Oesterreich und zwar vor einem späteren solchen Kriege warnen wollen?

Ganz im Gegentheil: aus dem Beschlusse geht vielmehr die Meinung klar hervor, daß grade durch Preußens und Oesterreichs Gemeinschaft der Widerstand der übrigen deutschen Staaten“ und damit der Bürgerkrieg in Deutschland herausgefordert würde.

Das Abgeordnetenhaus verkündete den Widerstand der Mittel-

und Kleinstaaten gegen das damalige gemeinsame Vorgehen Preußens und Oesterreichs.

Bekanntlich ist dieser Widerstand und der daraus besorgte Bürgerkrieg nicht erfolgt, — sondern Preußen und Oesterreich haben das gemeinsame Werk der Befreiung der Herzogthümer vermöge ihrer Großmachstellung ungestört und glücklich ausgeführt.

Auch in diesem Punkte sind daher die Vorhersagungen des Abgeordnetenhauses nicht in Erfüllung gegangen: nicht bloß „im Großen und Ganzen“, sondern in Allem und Jedem ist die Politik des Hauses zu Schanden gekommen.

Was Oesterreich betrifft, so verlangte damals die Fortschrittspartei: Oesterreich solle mit Gewalt verhindert werden, die Sache mit Preußen in die Hand zu nehmen.

Es schwebt die Sache Schleswig-Holsteins in der allerschlimmsten Gefahr, hieß es, wenn der deutsche Bund nicht sofort den Außensburger als Herzog von Schleswig-Holstein anerkennt, die Execution von Holstein sofort aufhebt, den Regierungsantritt des Herzogs anordnet und es ihm und den Ständen des Landes anheim giebt, die Rechte auf den Besitz von Schleswig beim Bunde geltend zu machen!

Bei der Dringlichkeit der Sache müssen wir die Gefahr mit den einfachsten Worten bezeichnen. Man kann in solchen Zeiten nicht deutlich genug sprechen. Wir sagen daher: Es ist Verath im Spiele! Oesterreich drängt nur darum auf Occupation Schleswigs, um mit Militairgewalt in Holstein eindringen zu können und um schließlich, wie im Jahre 1851, Schleswig und Holstein wieder an Dänemark zu übergeben!

Diese grauenvolle Gefahr muß unter allen Umständen beseitigt werden; und da der deutsche Bund dazu die Pflicht und das Recht und auch die Macht besitzt, so kann diese Forderung an denselben nicht dringlich und laut genug gestellt werden.

Der deutsche Bund darf nicht dulden, daß Oesterreich auch nur einen einzigen Mann in die Herzogthümer sendet.

Der deutsche Bund, wenn er die Gefahr von Deutschland abwenden will, muß den österreichischen Heeren ein festes „Zurück“ zurufen.

So schrieb damals eines der verbreitetsten demokratischen Blätter. Man sieht daraus, daß die Fortschrittspartei den Bürgerkrieg, wenn er gegen Oesterreich gerichtet gewesen wäre, keinesweges gescheut hätte. Endlich aber und das ist die Hauptsache: die Dinge, um welche es sich heute handelt, waren damals noch gar nicht in Frage.

Die Demokratie und das Abgeordnetenhaus hätten, soviel an ihnen lag, den Krieg gegen Oesterreich herbeigeführt, nur zu dem Zwecke, um den Prinzen von Augustenburg zum unbeschränkten Herrn der Herzogthümer zu machen.

Preußen und Oesterreich haben die Herzogthümer von der dänischen Herrschaft befreit, aber nicht für den Prinzen von Augustenburg, sondern um der Herzogthümer selbst und um Deutschlands willen.

Nachdem dies vollbracht ist, handelt es sich für Preußen um eine schließliche Lösung der Frage, welche den eigenen preussischen Interessen ebenso, wie denen der Herzogthümer und Deutschlands entspricht.

Hiervon, — von einer Wahrung preussischen Interesses könnte überhaupt gar nicht die Rede sein, wenn es von vorn herein nach der Politik des Abgeordnetenhauses gegangen, d. h. wenn ohne Weiteres der Prinz von Augustenburg als Herzog eingesetzt worden wäre.

Alles, was Preußen in dieser Beziehung bereits errungen hat und noch zu erringen gedenkt, konnte nur erreicht werden, indem unsere Regierung damals nicht die Wege des Abgeordnetenhauses ging. Wenn die Demokratie einen Funken von Ehrlichkeit hätte, müßte sie das eingestehen.

Auch die jetzigen Schwierigkeiten Oesterreichs gegenüber betreffen die wichtigen Fragen preussischen und zugleich deutschen Interesses an den Herzogthümern, welche die Demokratie ihrerseits völlig preisgegeben hatte. Kein Wunder, daß sie für dieselben auch jetzt kein Herz hat.

Was den „Bürgerkrieg“ betrifft, welchen die Demokratie leichtem Herzens gegen Oesterreich herbeigeführt hätte, so hat unsere Regierung vollauf gezeigt, welchen Werth sie um Deutschlands willen auf ein enges bundesfreundliches Einvernehmen mit Oesterreich legt. Auch jetzt, wo die Beziehungen in Folge der Haltung Oesterreichs gelockert sind, liegt es unserer Regierung fern, einen Krieg gegen die bisher befreundete Macht zu beginnen oder herauszufordern.

Nur in dem Falle, daß Oesterreich im Widerspruche mit allen Versicherungen der letzten Jahre, eine Politik der Feindschaft an die Stelle der bisherigen Gemeinschaft setzen wollte, würde unsere Regierung nicht umhin können, die höchsten Interessen Preußens und Deutschlands auch nach jener Seite mit voller Hingebung zu vertheidigen. Der Zustimmung des preussischen Volkes zur Erfüllung ihrer patriotischen und nationalen Pflicht würde sie in solchem Falle gewiß sein.